№ 8. Dienstag, den 12. Januar 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark ½jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *S. Kornick*; *Invalidendank*, *H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *K. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche* Buchh., *Daube & Co.*; Görlitz: *Inc.-D.*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris: *Havas, Laffite, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co.*, Hamburg: *P. Kleudgen*; Wien: *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 5.

Amtlicher Theil.

Dresden, 10. Januar. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein sind gestern Nachmittag 6 Uhr von Primkenau hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue" abgetreten.

Dresden, 8. Januar. Se. königliche Majestät haben den Geheimen Regierungsräthen Friedrich Wilhelm Just und Georg von Zahn den Character als Geheimer Rath beizulegen allergnädigst geruht.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberwachtmeister beim Königl. Reitstalle, Carl Gottlob Rosenkranz, die zu dem Albrechtsorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Breslau. Posen. Karlsruhe. Prag. Paris. Rom. Madrid. Barcelona. Kopenhagen. Konstantinopel. Athen. New-York.)
Der Proceß Ofenheim in Wien.
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Chemnitz. Zwickau. Limbach.)
Gerichtsverhandlungen. (Leipzig.)
Beilage.
Vom deutschen Reichstage.
Provinzial-Nachrichten. (Chemnitz. Glauchau. Mittweida. Döbeln. Bautzen. Zittau.)
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 11. Januar, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die deutschen Kanonenboote „Albatroß" und „Nautilus" sind nach Santander zurückbeordert worden. Der Befehl der Rückbeorderung erreichte den „Albatroß" in Christiansand** (Norwegen), **den „Nautilus" in Madeira; der letztere ist bereits in Santander eingetroffen.**

Paris, Sonntag, 10. Januar, Vormittags. (W. T. B.) **Der Herzog v. Broglie hat, wie die „Agence Havas" erfährt, erklärt, daß er nicht im Stande sei, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen, bevor nicht die Nationalversammlung über die constitutionellen Gesetzentwürfe mit voller Bestimmtheit sich ausgesprochen habe.** (Vgl. unsere Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte".)

Paris, Sonntag, 10. Januar, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **In einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe theilte der Marschallpräsident Mac Mahon das Resultat der Besprechungen mit den von ihm wegen Neubildung des Cabinets berufenen Personen mit und erklärte, daß die Bildung eines neuen Cabinets bei der augenblicklichen Stellung der Parteien und bis die Nationalversammlung über die constitutionellen Vorlagen einen bestimmten Beschluß gefaßt habe, äußerst schwierig sei. Er** (Mac Mahon) **müsse die Minister bitten, die Geschäfte bislang noch fortzuführen.**

Man nimmt in Regierungskreisen an, daß das Gesetz über die Cadres, dessen Discussion morgen eröffnet wird, bis Ende der Woche durchberathen sein wird und am Schluß der Woche noch mit der Berathung der constitutionellen Vorlagen begonnen werden kann.

Dem Londoner „Observer" wird unterm heutigen Tage aus Paris gemeldet, daß in dortigen diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, König Alfonso habe sich vor seiner Abreise nach Spanien mit seiner Cousine Maria de las Mercedes, dritter Tochter des Herzogs v. Montpensier und jüngerer Schwester der Gemahlin des Grafen v. Paris, verlobt.

Barcelona, Sonntag, 10. Januar, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Der König Alfonso** (über dessen Ankunft hierselbst wir unter „Tagesgeschichte" berichten) **wohnte gestern einem Festbanket bei, trank auf die Reorganisation der Armee und der Marine und sagte:**

„Ich trinke nicht auf den Krieg, sondern auf die Erhaltung des Friedens, der das Glück der Völker ist, und ich bin berufen, Spanien glücklich zu machen."

Heute empfing der König eine Anzahl Deputationen, darunter auch solche von Arbeitern, und reiste Nachmittags 2 Uhr nach Valencia ab, wo er morgen Mittag ankommen wird.

New-York, Sonnabend, 9. Januar. (Reuter's Bureau.) **Der Präsident Grant beabsichtigt, dem Congresse in der nächsten Woche eine Botschaft zugehen zu lassen. Ueber den Inhalt derselben verlautet, daß der Präsident die von der Regierung in Louisiana ergriffenen Maßregeln motiviren und seine Uebereinstimmung mit dem Verhalten des Generals Sheridan erklären wird. Bei der Bevölkerung zeigt sich eine wachsende Opposition gegen die Politik Grant's. Die Lage der Dinge in Louisiana ist unverändert.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte".)

New-York, Sonntag, 10. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Gerüchtweise verlautet, wegen der Vorgänge in Louisiana sei ein Meinungszwiespalt unter den Mitgliedern des Cabinets in Washington ausgebrochen; drei derselben sollen beabsichtigen, zurückzutreten. Einflußreiche republikanische Mitglieder des Congresses sind bemüht, die Harmonie des Ministeriums wieder herzustellen.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre kaiserl. königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toskana, sowie Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg haben vorgestern Abend bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister General der Cavalerie v. Fabrice einem Balle beigewohnt, zu welchem zahlreiche Einladungen an das diplomatische Corps, an die Herren Staatsminister und obersten Hofchargen, die Generalität ꝛc. ergangen waren. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften — mit Ausnahme der Frau Prinzessin Georg, Höchstwelche sich bereits um 11 Uhr zurückzog — geruhten an dem Souper Theil zu nehmen und nach demselben noch bis gegen 1 Uhr zu verweilen.

Zur Feier des Geburtstages Ihrer k. k. Hoheit der zur Zeit hier weilenden Erzherzogin Antoinette, Prinzessin von Toskana (geb. 10. Januar 1858), fand gestern bei Ihrer Majestät der Königin Mutter, der durchlauchtigsten Großmutter der Erzherzogin, Familientafel statt, an welcher auch Ihre k. k. Hoheiten der Großherzog Ferdinand und die Großherzogin Alice von Toskana, sowie Ihre königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Georg mit dem Prinzen Friedrich August und den Prinzessinnen Mathilde und Josefa Theil nahmen. (Erzherzogin Antoinette ist bekanntlich die Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana aus dessen Ehe mit der 1859 verstorbenen Prinzessin Anna von Sachsen.)

Zu Ehren Ihrer Hoheiten des Herzogs Friedrich und der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, Höchstwelche vorgestern Nachmittag von Schloß Primkenau hier eingetroffen sind, fand bei Ihren königlichen Majestäten gestern Nachmittag 5 Uhr ein Diner statt, zu welchem auch die beiden sich hier aufhaltenden Prinzen Ernst und Friedrich von Sachsen-Meiningen geladen waren. Abends wohnten beide königliche Majestäten mit den großherzoglich toskanischen und den herzoglich schleswig-holsteinschen Gästen der Vorstellung im königl. Hoftheater (in der Altstadt) bei.

Heute Nachmittag findet bei Ihren königlichen Majestäten ein großes Diner statt, zu welchem Einladungen an einige der am hiesigen k. Hofe accreditirten Herren Gesandten, an einige der Herren Staatsminister und höhere Staatsbeamte ergangen sind.

L. **Berlin**, 9. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden einige kleinere Vorlagen erledigt und sodann der Schulze'sche Diätenantrag, sowie der vom Abg. Dr. Buhl vorgelegte Gesetzentwurf, Maßregeln gegen die Reblauskrankheit betreffend, in zweiter Lesung angenommen. (Vgl. den Sitzungsbericht in der Beilage.) Die Bankgesetzcommission hält täglich Sitzungen ab; trotzdem läßt sich bei der Langsamkeit, mit der ihre Arbeiten vorschreiten, noch nicht entfernt absehen, wann sie in der Lage sein wird, dem Plenum Bericht zu erstatten. Bei der jedenfalls alsdann weit vorgerückten Zeit beabsichtigt man, einen schriftlichen Bericht nicht zu erstatten. — Der gestern vom Reichstage gefaßte Beschluß, die Entschädigungssätze für die Naturalverpflegung von einquartierten Truppen gegen die Vorlage um 15 bis 25 Pfennige zu erhöhen, stößt, wie man hört, im Bundesrathe auf Widerstand; namentlich sollen Preußen und die kleinern Staaten nur ungern an eine Erhöhung der für vollständig ausreichend gehaltenen Sätze herantreten. — Die vor einigen Tagen durch die Zeitungen gegangene Notiz über die Haltung der Bundesrathsausschüsse zu der Eisenbahntarifreformvorlage enthält, wie von competenter Seite versichert wird, mehrfache bedeutende Unrichtigkeiten. — Der bereits mitgetheilte Antrag des Abg. Hoffmann auf Declaration des Art. 31 der Reichsverfassung ist unterstützt durch 40 Mitglieder der Fortschrittspartei, unter denen sich u. A. die sächsischen Abgg. Oehmichen, Dr. Heine, Dr. Minckwitz und Eysold befinden. Ob dieser Antrag im Laufe der gegenwärtigen Session noch zur Verhandlung gestellt werden wird, ist sehr zweifelhaft. — In der heutigen Sitzung der Petitionscommission kamen die auf Reformen in der Gewerbeordnung gerichteten Petitionen zur Berathung. Es lagen 261 Petitionen vor, welche von 469 Vereinen und Innungen und ca. 1300 Privatpersonen unterschrieben waren. Die Corporationen, welche unterschrieben, gaben die Zahl ihrer Mitglieder zu ca. 46,000 an. Der zugegegene Regierungscommissar, geh. Regierungsrath Nieberding, erklärte, daß bei dem Reichskanzleramte Arbeiten statistischer und sonstiger Art bereits über die gewerblichen Schiedsgerichte, Sicherung der Vertragsverhältnisse, Frauen- und Kinderarbeit, Aufsichtsinstanzen über das Fabrikwesen, gewerbliche Hilfskassen, Lehrlingswesen und Fabrikarbeiterthum im Gange seien; ob noch andere Fragen in den Kreis der Erörterungen gezogen würden, könne er augenblicklich nicht sagen, die Regierungen aber hätten den ernsten Willen, die ganze Angelegenheit weiter zu verfolgen und, soweit es geboten erscheine, zum Abschluß zu bringen, wie das schon der Präsident des Reichskanzleramts auf die Ackermann'sche Interpellation versichert habe. Die in der Sache bestellten Referenten Struckmann (Osnabrück) und Mayer (Donauwörth) schlugen vor, daß Bericht an das Haus zu erstatten und bei diesem zu beantragen sei: „der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß nach der Erklärung des Regierungscommissars die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der hier fraglichen gewerblichen Verhältnisse in eingehender Weise sich beschäftigt und die gesetzliche Regelung derselben ihrer Erwägung unterliegt, die Petitionen dem Hrn. Reichskanzler als Material zu überweisen, zugleich mit dem Ersuchen, möglichst bis zur nächsten Session des Reichstags die betreffenden Arbeiten zum Abschluß zu bringen und das Resultat derselben dem Reichstage vorzulegen." Der Abg. Dr. Banks stellte den Antrag entgegen: „die Petitionen nicht geeignet zur Erörterung im pleno zu erklären, da die angeregten Fragen nach den Mittheilungen des Hrn. Commissars des Reichskanzleramts zur Zeit von den Regierungen eingehend geprüft werden". In der Debatte wurde hervorgehoben, daß das von den Referenten jetzt vorgeschlagene Votum den Petenten wesentlich günstiger laute, als die Vota der Petitionscommission aus frühern Sessionen, welche mit Uebergang zur Tagesordnung die Petitionen beantwortet wissen wollten. Es betheiligten sich an der Debatte außer den obbenannten Antragstellern die Abgg. Ackermann, Albrecht und Moufang. Der Antrag Banks wurde gegen nur 2 Stimmen abgelehnt und sodann der Antrag der Referenten angenommen.

— Der Bundesrath und die vereinigten Ausschüsse desselben für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen versammelten sich heute im Reichstagsgebäude. In der Plenarsitzung des Bundesraths, welche im Reichstagsgebäude stattfand, führte Staatsminister Delbrück den Vorsitz. Seitens des Reichstagspräsidenten wurden die Resolutionen des Reichstags zu dem Reichshaushaltetat und dem Landeshaushaltetat für Elsaß-Lothringen pro 1875 vorgelegt, welche den Ausschüssen überwiesen wurden. Ebenso wurden die Reichstagsbeschlüsse über Petitionen von Telegraphenbeamten behandelt. Sodann erfolgten Mittheilungen über die Unterhaltung der Kriegergrabstätten und über die Wechselstempelsteuer. Hierauf folgte die Annahme des Auslieferungsvertrags mit Belgien und daran schloß sich eine lange Reihe mündlicher Ausschußberichte. Zunächst betrafen dieselben die Neuwahl eines Mitgliedes für die Reichsschulcommission; den Entwurf eines Geschäftsordnungsregulativs bei der Disciplinarkammer für elsaß-lothringische Beamte; die Wahl von Mitgliedern dieser Disciplinarkammer; die Vorlage über die Fortführung der Monumenta Germaniae historica; die Annahme der Vorlage wegen Ankaufs von Grundstücken für das Reich; die Bereitstellung der Geldmittel für die Reichsausgaben pro 1875; die Unterstützung für die kaiserl. Leopoldinisch-Karolinische Gesellschaft der Naturforscher. Geschäftliches und die Vorlegung einer großen Anzahl von Eingaben machte den Schluß.

Breslau, 9. Januar. Der Herzog Eugen von Württemberg ist, wie der „Schles. Volksztg." aus Karlsruhe in Oberschlesien telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittag 2 Uhr verschieden. Der nach längerem Leiden heimgegangene Fürst war geboren am 25. December 1820, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, königl. preuß. General, vermählt am 15. Juli 1843 mit der Herzogin Mathilde, Tochter des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe. Das Majorat Karlsruhe geht nunmehr auf seinen Sohn, den Herzog Wilhelm Eugen August Georg, königl. württembergischen Major und Escadronschef im 1. Ulanenregiment über, welcher seit dem 8. Mai vor. J. mit der Herzogin Wera Konstantinowna, Großfürstin von Rußland, vermählt ist.

Posen, 8. Januar. (K. Z.) Gestern Abend fand auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Gnesen eine Haussuchung bei dem Weihbischof Cybichowski und dem Geistlichen und Registrator Palikowski nach Schriftstücken über die ungesetzliche Diöcesanverwaltung statt. Cybichowski protestirte dagegen. Dem Vernehmen nach wäre bei der Haussuchung Material vorgefunden worden.

Karlsruhe, 8. Januar. (Fr. J.) Die bisher vom römisch-katholischen Oberstiftungsrath besorgte Verwaltung der den Altkatholiken überwiesenen Pfründen und Localfonds ist nun durch eine Verfügung des Staatsministeriums dahin abgeändert worden, daß diese Verwaltung allein dem altkatholischen Kirchenvorstande unter Controle des großherzogl. Verwaltungshofes zustehe.

△ **Prag**, 10. Januar. Aus Anlaß der morgen stattfindenden feierlichen Einsegnung der Leiche des Kurfürsten von Hessen ist eine Anzahl hessischer Adeliger und Offiziere, darunter Landgraf Alexis von Hessen, der Generalmajor Baron v. Heathcote, der Oberstallmeister Baron v. Schwege, Kammerherr v. Trott und der Herrschaftsbesitzer Freiherr v. Haynfels, hier eingetroffen. Die Ueberführung der irdischen Hülle

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

K. Hoftheater. — Neustadt — Am 10. Januar: „Der Paria", Trauerspiel in 1 Act von Michael Beer. (Neu einstudirt.) „Ihr guter Engel erwartet Sie", Lustspiel in 1 Act nach einer älteren Idee des Grafen Fredro von Louis v. Saville. „Sie will ihre Mutter verheirathen", Lustspiel in 1 Act von L. Günther. (Beide zum ersten Male.) „Domestiquenstreiche", Posse von einem Ungenannten.

Die ausgezeichnete Familie Beer, deren Haus seiner Zeit zu den edelsten Berlins gehörte, hat drei öffentlich wirkende Persönlichkeiten hervorgebracht, von welchen die eine, Meyer Beer, im Gebiete der Musik unvergleichlichen Ruhm erworben hat und noch viele Geschlechter hindurch dem Publicum im hohen Andenken bleiben wird. Der Bruder Wilhelm Beer, Commerzienrath, Bankier, Astronom und Selenograph, war schon weniger bedeutend, wenn es auch eine arge Verleumdung von Heinrich Heine ist, daß der Genannte von seiner kleinen, selbsterbauten Sternwarte stets diejenige Seite des Mondes betrachte, welche uns niemals zugekehrt ist und für die er sich besondere Instrumente construirt habe. Noch minder wichtig für die Befruchtung der Geistescultur war der dritte Bruder, Michael Beer, der mit einer lebendigen Anempfindung für alles Große und Schöne und mit der schmeichelnden Täuschung, es selbst hervorbringen zu können, behaftet war und deshalb frühe schon unter die Dichter ging. Seine liebenswürdige Persönlichkeit und die Rücksichten Anderer gegen seine bevorzugte gesellschaftliche Stellung ebneten ihm die Bahn; man nahm sein Dilettantentalent mit schonender Anerkennung auf, und selbst Goethe lobte diesen wie noch so manchen viel schwächer begabten Privatpoeten mit conciliantem Urbanität.

Dies passirte Goethe beispielsweise gerade bei dem 1823 gedichteten Trauerspiel „Der Paria", welches dem Stücke „Struensee", mit welchem wir dereinst alle bei der musikalischen Verjüngung dieser Arbeit durch den Bruder pietätvoll gequält worden sind, lange vorausging.

Uebrigens muß man als Milderungsgrund für die damals zu bereitwillige Beachtung Michael's anführen, daß zu seiner Zeit die gebildeten Dilettanten meist sorgsamer, correcter, gesammelter arbeiteten, als heutigen Tages sehr viele gebildete Schriftsteller von Fach produciren. Diese geläuterte Sauberkeit, verbunden mit einem idealistischen „Streben zum Höheren", gewährt oft den mittelmäßigsten Leistungen Haltung. Jetzt aber ist billig ihre Zeit dahin; man überlasse es dem Leser, ihre Solidität anzuerkennen. Sie noch auf die Bühne zu bringen, ist ein forcirtes Beginnen. Vor fünfzig Jahren waren Indien und seine Religions- und Culturzustände eine für uns neu eröffnete, interessante Welt. Durch die Conflicte, welche der englische Länderappetit fand, wurde die Völkerkunde zu speciellen Betrachtungen angeregt; der Brahmanismus, die Wittwenverbrennung, das Pariathum regten zu vielen Betrachtungen an. Michael Beer benutzte den Stoff, um zugleich den blutigen Fanatismus und die Unduldsamkeit zu beleuchten. Diese Stützen sind gefallen und mit ihm das Verständniß; von hundert Zuschauern hat nicht Einer speciellen Zugang in das Wirrsaal der indischen Tradition, fast Jeder aber freut sich, den scheußlichen Anschauungen von einem Rachegott und einer Kaste Verworfener aus dem Wege gehen zu können.

Dazu kommt, daß dieses Stück ganz geeignet ist, eine hohle Declamation zu befördern. Dieser Paria, der ungekämmt und ungewaschen, sich den kühnsten Phantasien hingiebt, wurde von Hrn. Porth und sein Weib von Frl. Haverland mit vielem Aufwand von Kraft dargestellt; Beide sahen in ihrer braunen Schmutzschminke höchst widerwärtig aus.

Die zwei folgenden Novitäten waren nicht im Stande, die ermüdete, gemißhandelte Stimmung des vollen Hauses wieder aufzurichten. Fredro's „ältere" und in der That zu alte Idee vom guten Engel ist nichts weiter, als die herkömmliche Plänkelei zwischen einer heirathsbegierigen schönen Wittwe und einem in das Geschlecht verliebten Thoren aus der guten Gesellschaft. Diese Scene, welche Frl. Ulrich und Hr. Dettmer in eben so herkömmlicher Weise ausführten, ist mit ungewöhnlich faden Witzen zugestumpft und endet natürlich mit der Verlobung.

L. Günther's „Sie will ihre Mutter verheirathen" hat die Länge von zwei breiten Acten auf einen vertheilt, da es lächerlich sein würde, concentrirt zu sagen. Concentrirt ist in diesem Stücke nur die harmlose Naivetät, welche durchaus nicht an Langeweile glaubt. Dafür müssen die Zuschauer daran glauben. Sie thaten es auch. Und dennoch wurde diese dramatische Trivialität von den Fräul. Masson und Guinand und den Herren Dessoir, Marcks, Richelsen und Porth recht nett und aufgeräumt gespielt. Das Alles nützte aber nichts, da es der Autor versäumt hatte, den umgekehrten Weg einzuschlagen und seine verkappten zwei Aufzüge in einen von ganz gewöhnlicher Länge zusammenzuziehen.

Obgleich Regie und Schauspieler ihre Schuldigkeit thaten, würden die besprochenen drei Stücke dieses Abends doch nur Zugkraft bewähren, wenn die Autoren gesagt hätten: wer fünf Vorstellungen gratis mit ansieht, erhält die sechste bezahlt. O. Banck.

Die projectirte dritte deutsche Nordpolarfahrt.

Kaum sind die hochgefeierten Helden der mit so günstigen und überraschenden Resultaten gekrönten österreichisch-ungarischen Nordpolarexpedition nach zweijähriger Abwesenheit in die Heimath zurückgekehrt und schon liegen allenthalben weitere Projecte zu demnächst auszuführenden, neuen arktischen Expeditionen vor. Dem Vernehmen nach will der unermüdliche Lieutenant Payer Nordgrönland erforschen, während Graf Wilczek und Dr. Kepes den Zusammenhang des neu entdeckten Franz-Joseph-Landes mit dem vermutheten Nordpolarcontinent näher zu untersuchen beabsichtigen. England rüstet sich für eine dreijährige Expedition zur Erforschung Westgrönlands und des arktischen Archipels Nordamerikas, und nunmehr hat auch der Verein für die deutsche Nordpolfahrt die Initiative für das deutsche Reich ergriffen und bereits dem Bundesrathe unterm 3. Januar d. J. den Entwurf zu einem Plane für eine dritte deutsche Nordpolarfahrt zur Prüfung bez. Genehmigung eingereicht. Diese erfreuliche Thatsache ist wohl dazu angethan, die Theilnahme des deutschen Volkes in hohem Maße anzuregen, und auch wir glaubten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses wichtige Unternehmen hinlenken zu müssen, indem wir zunächst in einer kurzen geschichtlichen Darstellung der deutschen Nordpolerforschung die Motive und den Plan zur Fortsetzung derselben zur näheren Kenntniß bringen.

Auf dem i. J. 1865 vom freien deutschen Hochstifte berufenen Congresse deutscher Geographen zu Frankfurt a/M. war es Dr. A. Petermann in Gotha, der bei Besprechung wichtiger, die Hebung des deutschen Seewesens betreffender Fragen zuerst auf die Bedeutung einer deutschen Expedition zur Erforschung des Nordpolargebietes hinwies. Erst i. J. 1868 sollte die damals

SLUB
Wir führen Wissen.